sie am nächsten Tage gegen ihre Feinde führen. Dies waren die Riesen gleich zufrieden und machten sich marschbereit.

Sie kamen am Abend in die Nähe des Hauptdorfes der Onandagas. „Legt euch hier in diesen Graben", sprach der Große Geist zu ihnen, „ich werde wachen und euch zur rechten Zeit wecken!"

Sobald die Riesen nun eingeschlafen waren, warf der Große Geist eine Masse schwerer Felsen auf sie, so daß sie nicht mehr aufstehen konnten und also elendiglich ihr Leben einbüßten. Die große Seeschlange wurde kurz nachher von einem Blitze erschlagen.

Die Kirchhofsschlange und der Kornriese.

Die Seneka-Indianer wohnten früher, wie die Sage geht, am Tschippewäflusse, nicht weit von den Niagarafällen in Canada. Dort hatten sie eines Jahres viel durch allerlei Krankheiten auszustehen, wozu auch noch das Unglück kam, daß das Korn, das sie gepflanzt hatten, nicht gerieth.

Nun träumte einst einer ihrer Propheten, daß eine große Schlange unter dem Dorfe mit dem Kopfe gegen den Kirchhof liege; dieselbe nähre sich von den Körpern der Todten und verpeste durch ihren Athem die Luft. Auch habe sich ein Riese in den Feldern versteckt, der alles Korn auffresse.

Darauf beschlossen die Senekas auszuwandern, und als dies die große Schlange merkte, schwamm sie ihnen im Flusse nach. Da sie ungeheuer groß war, so riß sie das Land an beiden Seiten weg und vergrößerte dadurch den Fluß, besonders gegen seine Mündung hin, ganz bedeutend. Doch die Indianer schossen beständig Pfeile auf sie ab und es gelang ihnen zuletzt, sie zu tödten.

Als späterhin einige nach ihrem alten Dorfe zurückgingen, sahen sie den Kornriesen im Sterben auf der Erde liegen; durch langes Fasten war er so mager geworden, daß nichts mehr außer Haut und Knochen an ihm war.

Eine andere Schlangengeschichte der Senekas.

Ein Knabe fing einst eine zweiköpfige Schlange, nahm sie mit nach Hause und that sie in eine Schachtel. Er fütterte sie jeden Tag mit jungen Vögeln, wodurch sie allmählich so groß wurde, daß er ihr einen andern Wohnplatz geben mußte.

Er setzte sie oben auf den Wigwam und fütterte sie regelmäßig weiter. Mit ihrer Größe wuchs nun auch ihr Appetit und zuletzt hatte das ganze Dorf nichts Anderes zu thun, als für den Unterhalt der Riesenschlange auf die Jagd zu gehen. Dies wurde den Leuten mit der Zeit natürlich zu lästig und da die Schlange nicht ging, so beschlossen Jene zu gehen.

Doch dies merkte das Ungethüm und legte sich rings um das Dorf, so daß es Niemand verlassen konnte. Sie schossen zahllose Pfeile erfolglos auf

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/371